

I.E. alias IM Berlin

Sie denken vermutlich, ich genieße die Sommerpause und habe meinen Brief für die Doppelausgabe des „Eppendorfer“ als SMS im Strandkorb geschrieben. Denkste. Bis weit in den Juli hinein drängeln sich in Berlin die Tagungen. An den Hochschulen trifft man sich zu den finalen Konferenzen, und ein allererstes Mal haben sich sogar die drei Berliner Hochschulen, an denen Soziale Arbeit unterrichtet wird, zusammengetan. Der „Fachtag Praxis“ fand in einer ungewöhnlich schönen Location der „Guttempler“ im Sze-nebezirk Neukölln statt. Lehrende, Studierende, Praxisanleiterinnen und Berufsanfängerinnen beschäftigten sich einen Tag lang mit dem Thema Praktikum und Berufsanfang. Abwechselnd hörte man Statements ausgewählter Protagonisten, aber vor allem wurde in diversen „World-Cafés“ themenzentriert diskutiert. Die Stimmung war hervorragend, und von der befürchteten Konkurrenz war nichts zu merken. Man war sich recht schnell einig: Ein einziges studienintegriertes Praktikum von 20 Wochen Dauer ist viel zu wenig. Wir brauchen wieder mindestens ein halbjährliches Anerkennungsjahr, und – das scheint mir das wichtigste – Praktika müssen endlich wieder „anständig“ bezahlt werden. Das „Netzwerk prekäres Praktikum“ berichtet, dass 67 % aller Studierenden während des Vollzeitpraktikums zusätzlich arbeiten müssen. Nicht wenige klappen unter der Doppelbelastung zusammen. Eine Vertreterin der Senatsverwaltung versprach hoch und heilig, die Sache voranzutreiben. Übrigens: „Gefragt wie nie“ verkündete die Süd-deutsche. Wir haben die Ingenieure von ihrem Spitzenplatz verdrängt. So schlecht bezahlt, wie noch nie.

Das neue PsychKG ist in Sack und Tüten, und ganz konkret im Berliner Amtsblatt veröffentlicht. Im Berliner Abgeordnetenhaus wurde am 9. Juni 2016 das „Gesetz über Hilfen und Schutzmaßnahmen bei psychischen Krankheiten“ mit den Stimmen der Großen Koalition verabschiedet. Piraten, Grüne und Linke waren dagegen. Bei Youtube kann man sich diese Sitzung inklusive namentlicher Stimmabgabe und aller Plaudereien und Nebentätigkeiten der Abgeordneten zu Gemüte führen.

http://www.youtube.com/watch?v=uI0lhKQQ_k#t=14m32. Immerhin wurde der umstrittene Passus, der den Sozialpsychiatrischen Diensten das Betreten von Wohnungen gewähren sollte, gestrichen. Die Berliner Informations- und Beschwerdestelle (BIP) wird gestärkt und besser ausgestattet; zwei Besuchskommissionen werden installiert. Die Zwangsbehandlung ist, wenn auch sehr eingeschränkt, vorgesehen. In einem leidenschaftlichen Statement wetterte Herr Dr. Behrendt von den Grünen, dass die Elektroschocktherapie mit diesem Gesetz noch immer nicht verboten sei. Er empfahl „Einer flog über das Kuckucksnest“, um sich von der Unmenschlichkeit dieser Behandlungsmethode zu überzeugen.

Die Jahrestagung der DGSP kommt näher, und die Vorbereitungen werden konkreter. Die begrenzten Plätze unserer kleinen Pre-Tagung „Don't panic. Per Anhalter in die Sozialpsychiatrie“ in der Katholischen Hochschule für Sozialwesen waren innerhalb weni-

ger Tage ausgebucht. Nun diskutieren wir über Bouletten, die Gestaltung der Fete und das Kulturprogramm. Glücklicherweise hat mich Michael von Cranach darauf aufmerksam gemacht, dass pünktlich zur Tagung der Euthanasie-Film „Nebel im August“ in die Kinos kommen wird. Also zeigen wir ihn in einer Sondervorführung. Hauptdarsteller dieses berührenden Spielfilms ist der 13jährige Ivo Pietzcker. Der Nachname ist in der Berliner Szene nicht unbekannt. Der (Sozial-)Psychiater Adolf Pietzcker, Ivos Großvater, war über Jahrzehnte an der Psychiatrischen Klinik der FU tätig. Am 23.5. wurde er in Charlottenburg beerdigt.